


AB SEK I	Macht und Ohnmacht	SEK I + II Nationalsozialismus	
----------	--------------------	--------------------------------	---

Das Konzentrationslager Neuengamme

Die Einrichtung des Lagers

Im Dezember 1938 richtete die SS das Konzentrationslager Neuengamme ein. Hamburg hatte große Baupläne und benötigte dafür eine sehr große Anzahl Klinkersteine. Die Hamburger Verwaltung war sehr von der Möglichkeit angetan, die Baukosten durch den Arbeitseinsatz von KZ-Häftlingen erheblich reduzieren zu können.

Die Häftlinge

Im Verlauf des Krieges deportierten Gestapo und Sicherheitsdienst der SS zehntausende Männer und Frauen aus allen besetzten Ländern Europas als KZ-Häftlinge nach Hamburg-Neuengamme. Es waren zumeist Menschen, die Widerstand gegen die deutsche Besatzungsherrschaft geleistet hatten, die Vergeltungsmaßnahmen von Wehrmacht oder SS zum Opfer gefallen waren, die sich gegen verordnete Zwangsarbeit aufgelehnt hatten oder die als Juden verfolgt wurden.

Bis Kriegsende kamen mindestens 42 900 Menschen im Lagerkomplex Neuengamme ums Leben. Hinzu kamen mehrere tausend Häftlinge, die nach ihrem Abtransport in anderen Lagern umkamen oder nach ihrer Befreiung an den Folgen der KZ-Haft starben. Dies bedeutet, dass über die Hälfte der Häftlinge des KZ Neuengamme die nationalsozialistische Verfolgung nicht überlebte.

Die Arbeit der Häftlinge


Die Häftlinge im KZ Neuengamme hatten täglich Schwerstarbeit zu verrichten. Sie erbauten ein neues Klinkerwerk und arbeiteten in den Tongruben, um den Ton zu gewinnen, der für die Klinkerproduktion gebraucht wurde. Sie verbreiterten die Dove-Elbe, bauten einen Stichkanal und ein Hafenbecken. Die Bedingungen für die Häftlinge, vor allem im „Kommando Elbe“, waren sehr schlecht: Unter ständigem Antreiben der SS mussten die Erdarbeiten mit Schiebkarre und Schaufel im Laufschrift erledigt werden – und dies zwölf Stunden täglich bei völlig unzureichender Ernährung und einer Bekleidung, die keinen Schutz gegen die nasskalte Witterung bot.

Lebensbedingungen

Die Verpflegung im KZ war äußerst dürftig und oft ungenießbar, so dass viele Häftlinge innerhalb der ersten Monate nach ihrer Einlieferung starben. Der Hunger beherrschte das Denken und Verhalten der Häftlinge. Die Häftlinge trugen Einheitskleidung aus gestreiftem Stoff, die weder Kälte noch Regen abhielt. Auch im Winter mussten die Gefangenen fast ausschließlich Holzschuhe tragen. Untergebracht waren sie zunächst in Holzbaracken, die erst 1942/43 mit dreigeschossigen Bettgestellen ausgestattet wurden, die bald völlig überbelegt waren. Es fehlte an genügend Waschmöglichkeiten. 1944 wurden zusätzlich zu den Holzbaracken zwei aus Klinkersteinen errichtete zweigeschossige Unterakunftsgebäude errichtet, die noch heute existieren. Aus Sicht der SS war das entscheidende Kriterium für die Lebensberechtigung der KZ-Gefangenen ihre Arbeitsfähigkeit. War diese nicht mehr gegeben, so wartete die SS nicht immer – viele wurden getötet.

Selbstbehauptung und Widerstand

Der Wille zur Selbstbehauptung war die Voraussetzung für die Entwicklung von Überlebensstrategien. Dem Lagertod konnte nur entgehen, wem es gelang, in ein besseres Arbeitskommando zu kommen und damit innerhalb der Rangordnung im Lager aufzurücken.

AB SEK I	Macht und Ohnmacht	SEK I + II Nationalsozialismus	
----------	--------------------	--------------------------------	---

Der Überlebenswille bildete den ersten Schritt des Aufbäumens gegen die SS. Trotz der schwierigen Bedingungen im Lager versuchten Häftlinge sich zu organisieren. Widerstand umfasste Einzelaktionen wie den Diebstahl von Medikamenten, das Verstecken von Kranken oder die Fälschung von Angaben in den Lagerakten zur Rettung von Häftlingen durch Namenstausch.

Wachmannschaften

Im KZ Neuengamme und seinen Außenlagern waren 4100 SS-Männer für die Bewachung von 40.000 Häftlingen eingesetzt. In den Frauenaußenlagern waren Aufseherinnen für die SS tätig. Gegen Kriegsende wurden auch Wehrmachts-, Marine-, Reichsbahn-, Zoll- und Polizeiangehörige in den KZ-Wachdienst versetzt. Besonders brutale SS-Angehörige erhielten Belohnungen, z. B. in Form von Beförderungen.

Das Ende

Im April 1945 begann die Räumung des Hauptlagers. Tausende von Häftlingen aus Neuengamme und den Außenlagern kamen zu Fuß auf sogenannten „Todesmärschen“ in weitere „Auffanglager“. Wer bei den oft tagelangen Fußmärschen das Tempo nicht halten konnte wurde durch SS-Wachmannschaften erschossen. In den Auffanglagern wurden die Menschen ohne Nahrung oder medizinische Versorgung und unter katastrophalen hygienischen Bedingungen sich selbst überlassen. Tausende Häftlinge wurden auf die drei Schiffe in der Lübecker Bucht gebracht, wo viele von ihnen an Hunger, Durst und Krankheiten starben. Bei einem britischen Luftangriff am 3. Mai 1945 auf die Schiffe verbrannten und ertranken 6600 Häftlinge oder wurden bei dem Versuch, sich zu retten, von der SS erschossen. Nur 450 Häftlinge überlebten. Im KZ Neuengamme ließ die SS währenddessen die Spuren ihrer Verbrechen gezielt verwischen.

(Text von Dr. Iris Groschek)

Ein Blatt aus Holz

1. Erarbeitet als Kleingruppe einen Kurzvortrag von höchstens vier Minuten zu dem Bild. Folgende Inhalte müssen erarbeitet werden und im Vortrag vorkommen.



- Beschreibt das Objekt/die Objekte.
- Gibt die Geschichte des Objekts wieder.
- Erläutert den Zusammenhang des Objekts mit dem Leben im KZ-Neuengamme. Bezieht Euch dabei auf den Sachtext von Dr. Iris Groschek.
- Beschreibt die Wirkung des/der Objekte auf euch.

2. Gebt eurem Vortrag einen aussagekräftigen Titel, mit dem ihr beginnt.

Ein Blatt aus Holz

Dies ist ein geschnitztes Objekt, Es ist 14 x 16 cm groß und trägt auf kyrillisch die Inschrift: „Zum Andenken Fritz“.

Im Hauptlager des KZ Neuengamme waren Kriegsgefangene aus der Sowjetunion in einem als „Kriegsgefangenen-Arbeitslager“ eingerichteten Bereich des Konzentrationslagers inhaftiert. Eine Gruppe dieser Männer fertigte die Holzschnitzarbeit als Dank für den in ihrem Lager als Sanitäter eingesetzten deutschen Häftling Fritz Bringmann an. Zum Holzobjekt gehört auch ein Zettel. Die Übersetzung lautet: „Hier in der Gefangenschaft trafen wir den Gen. Fritz, welcher uns große Hilfe erwies. Wir russischen Kriegsgefangenen sind ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet für die Erhaltung des Lebens unserer Genossen, die sich hier befinden. [...]“ Fritz Bringmann hatte Ende Januar 1942 unter hohem persönlichem Risiko den Befehl verweigert, sowjetische Kriegsgefangene mit Benzin-Injektionen zu töten. Er selber sagt dazu: „Ende Januar erschien SS-Sanitäter Bahr und gab mir den Befehl des Standortarztes, nicht mehr arbeitsfähige Kriegsgefangene mittels Injektionen zu töten. Ohne mögliche Folgen zu bedenken, lehnte ich die Tötung der Kriegsgefangenen ab.“ (Fritz Bringmann, Interview 3.9.1998, Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme). Durch solche Mordaktionen wie Benzin-Injektionen, die die SS veranlasste, aber auch durch Verhungern und eine Flecktyphusepidemie im Januar/Februar 1942 starben innerhalb weniger Monate 652 der ursprünglich 1000 eingelieferten Kriegsgefangenen. Die Männer, die überlebt hatten, wurden im Juni 1942 in das KZ Sachsenhausen gebracht. Zuvor dankten sie Fritz Bringmann in Form der Schnitzarbeit. Das weitere Schicksal der Kriegsgefangenen ist nicht bekannt.

Fritz Bringmann wurde im Herbst 1942 vom Hauptlager Neuengamme zur II. SS-Baubrigade, einem Außenlager des KZ Neuengamme, nach Osnabrück gebracht. Er nahm die Schnitzarbeit mit. In Osnabrück erfuhren die Häftlinge Hilfe aus der Bevölkerung, darunter von drei Jungen, die ihnen Lebensmittel brachten. Einem der Jungen schenkte Fritz Bringmann die Schnitzerei. Fritz Bringmann überlebte die KZ-Haft und engagierte sich in der Erinnerungsarbeit, auch indem er seine Geschichte in Zeitzeugengesprächen weitergab. Bei einer Veranstaltung in Osnabrück im Jahr 1994 gab sich einer der Teilnehmer als dieser Junge zu erkennen. Fritz Bringmann erhielt die Schnitzarbeit zurück und stellte sie der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zur Verfügung, wo sie heute in der Hauptausstellung im Bereich „Außenlager“ zu sehen ist.





Silberne Schmuckstücke

1. Erarbeitet als Kleingruppe einen Kurzvortrag von höchstens vier Minuten zu dem Bild. Folgende Inhalte müssen erarbeitet werden und im Vortrag vorkommen.

a. Beschreibt das Objekt/die Objekte.

b. Gebt die Geschichte des Objekts wieder.

c. Erläutert den Zusammenhang des Objekts mit dem Leben im KZ-Neuengamme. Bezieht euch dabei auf den Sachtext von Dr. Iris Groschek.

c. Beschreibt die Wirkung des/der Objekte auf euch.

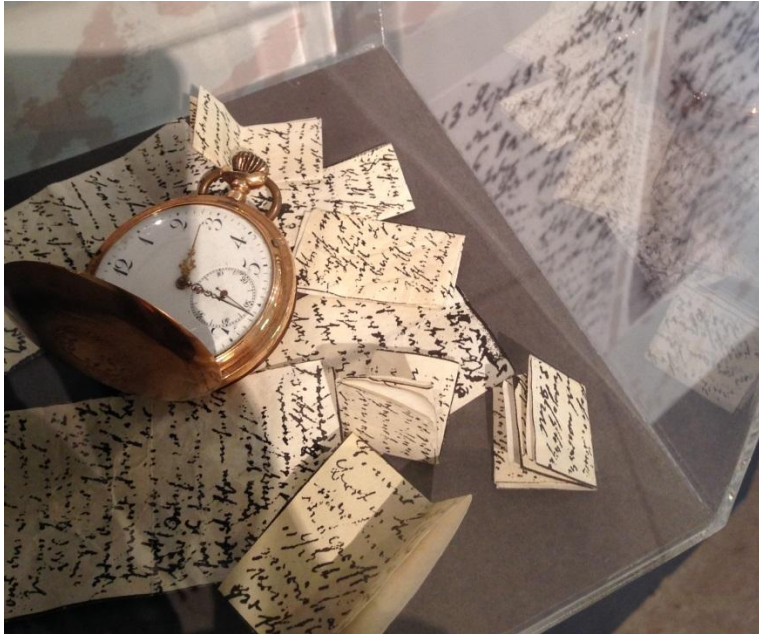
2. Gebt eurem Vortrag einen aussagekräftigen Titel, mit dem ihr beginnt.

In der Hauptausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme werden Gegenstände gezeigt, die verschiedenen Frauen gehörten, die vom Frauenkonzentrationslager Ravensbrück in verschiedene Frauen-Außenlager des KZ Neuengamme gebracht wurden. Eine von ihnen war Helene Müller. Sie war gerade 30 Jahre alt geworden, als sie um die Jahreswende 1944/45 in ein Außenlager des KZ Neuengamme eingeliefert wurde. Bei ihrer Einlieferung in das KZ musste sie diese abgebildeten persönlichen Gegenstände abgeben. Helene Müllers weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

Alle Gefangenen mussten bei der Ankunft im Konzentrationslager ihre Kleidung und alle persönlichen Dinge wie Uhren, Schmuck oder Brieftaschen abgeben. Dieser persönliche Besitz wurde registriert und in beschrifteten Papierumschlägen in einem gesonderten Gebäude, der „Effektenkammer“, aufbewahrt. Die Effekten aus dem KZ Neuengamme überdauerten das Kriegsende. Sie werden vom International Tracing Service (Internationaler Suchdienst) in Bad Arolsen verwahrt. Zahlreiche ehemalige Häftlinge sowie Familien der Opfer erhielten in den letzten Jahren diese für sie sehr wertvollen Erinnerungsstücke zurück. In der Ausstellung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme werden einige dieser persönlichen Gegenstände gezeigt.



3. Ein Brief in der Taschenuhr



Zwei Aufgaben:

1. Erarbeitet als Kleingruppe einen Kurzvortrag von höchstens vier Minuten zu dem Bild. Folgende Inhalte müssen erarbeitet werden und im Vortrag vorkommen.

- Beschreibt das Objekt/die Objekte.
- Gebt die Geschichte des Objekts wieder.
- Erläutert den Zusammenhang des Objekts mit dem Leben im KZ-Neuengamme. Bezieht euch dabei auf den Sachtext von Dr. Iris Groschek.
- Beschreibt die Wirkung des/der Objekte auf euch.

2. Gebt eurem Vortrag einen aussagekräftigen Titel, mit dem ihr beginnt.

Dies ist eine Taschenuhr aus Rotgold mit lateinischen Zahlen und zwei ziselierten Zeigern und einem eigenen Sekundenziffernblatt.

Diese Uhr gehörte Fritz Solmitz, geboren am 22. Oktober 1893 in Berlin. Solmitz war Redakteur des sozialdemokratischen *Lübecker Volksboten* und Abgeordneter der dortigen Bürgerschaft. Er hatte sich als engagierter Gegner des Nationalsozialismus profiliert und gehörte im März 1933 zu den ersten in Lübeck von der Gestapo Verhafteten. Im Hamburger Konzentrationslager Fuhlsbüttel wurde er im September 1933 nahezu täglich schwer misshandelt. In seiner Zelle führte er heimlich, auf dünnem Zigarettenpapier, darüber Tagebuch und versteckte die Aufzeichnungen in seiner Taschenuhr. Die Notizen von Fritz Solmitz enden kurz vor dem 19. September 1933, dem Tag seines gewaltsamen Todes. Als einzigartiges Dokument der Unmenschlichkeit der Wachmannschaft sind die Notizen erhalten geblieben, Seine Frau fand sie in der Uhr, die ihr nach dem Tod ihres Mannes übergeben wurde. Die Uhr und die Briefe wurden von der Familie der Gedenkstätte zur Verfügung gestellt und werden heute (als Repliken) zusammen mit der Original-Uhr in der Gedenkstätte Fuhlsbüttel ausgestellt.

Hier kannst du dir den Text der Briefe vorlesen lassen:

http://vimu.info/multimedia.jsp?id=for_10_2_20_mm_zigarettenpapier_de

